

Ersteinstufig
nachmitt. mit Anzeigen
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 90 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.05 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.

Volkswacht

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
besteht für die 6 Spalten
Pfeilgröße oder deren Raum
30 Pfennig,
für auswendige Anzeigen
60 Pfennig.
Im reaktionären Sinne
kann bis Seite 70 Pfennig.

Insertate
für die 6te Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags 10 Uhr in der
Expeditur aufgegeben
sein.

Empfänger in die
Postsendungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Stunde der Abrechnung naht! Wahltag ist der 26. November.

Seit einigen Wochen ist der konservativ-liberal-freisinnige Wahlschacher perfekt! Der Wahlschreiber stand somit nichts mehr im Wege. Die maßgebenden Parteien gestatteten ihrem Verwaltungsausschuss, so sich Regierung nennt, sich endlich auf das Gesetz zu besinnen und den Wahltermin auf den 26. November festzusetzen. Ueber vier volle Monate hat die Regierung die Wahl verschleppt. Das Gesetz, das „sofortige“ Neuwahl, in der kürzesten Frist“ bestimmt, existierte für sie nicht.

Wiederholt haben wir energisch die Erfüllung des Gesetzes gefordert. Wir wußten, daß dies erfolglos sein, ohne Eindruck auf die Regierung bleiben würde! Denn: getrost kann es ausgesprochen werden: Die Arbeiterklasse hat keinen Einfluß auf die Regierung, die entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes mit der Wahlverschleppung nur den Zweck der kapitalistischen Parteien diene. Als Klassenregierung hat sie die Interessen dieser Parteien wahrzunehmen, deren Geschäfte zu besorgen! Für das Volk gilt noch immer: Soldat sollst du spielen, Steuern sollst du zahlen, und das Maul dazu halten!

Die Regierung ließ den feindlichen Hockbrüdern gemächlich Zeit, sich zusammenzubeißen. Nun, da sie sich ausgetobt haben und nach monatelangem Zwist und Haber wieder in den Armen liegen, kann die Meute gegen die verhasste Sozialdemokratie losgelassen werden.

Der Kampf gegen die „Umsturzpartei“ ist das einigende Band, das sich von Reimann bis Suchsland schlingt. Herr Reimann, der Berliner „Asphaltliberale“ und Kandidat „der Allgemeinheit“ wurde erst in Gnaden akzeptiert, als er sich verpflichtet hatte, „das Trennende“ unberührt zu lassen, und als treuer Fridolin des Herrn Suchsland den Kampf „nach links“ zu führen. Wagte der „rabiate Asphaltliberale“ — wie ihn die hallesche Zeitung zu apostrophieren liebte — an seinem Debüt noch einige liberale Phrasen gegen die konservativen Bundesgenossen vom Stapel zu lassen, so haben sie ihn bald derart fette gekriegt, daß er heute auf die Sozialdemokratie lospaukt wie ein leibhaftiger — Suchsland!

Alle politischen Unterschiede zwischen rechts und links sind wie aufgelöst. Es bleibt nur noch eins: Die kapitalistische Interessensolidarität, zusammengeschweißt durch den gemeinsamen Haß gegen die Arbeiterklasse!

Segnen hält die Regierung ihre Hände über den freisinnig-nationalliberal-konservativen Kapitalistenbund. — Und diese reaktionäre Dreieinigkeit wird im Gelbe des Hanfabundes schwimmen!

Gegenüber dieser geschlossenen kapitalistischen Phalanx ist die Arbeiter-schaft, die Sozialdemokratie, ganz allein auf ihre eigene Kraft angewiesen. Unter-

schätzen wir auch keinen Augenblick die Macht der vereinigten Gegner, so können wir eine Klassenscheidung in dieser Reinheit nur begrüßen. Klar und scharf, tageshell ist die Situation beleuchtet: Die Kapital, die Arbeit! Was hundert Agitationsrednern nicht gelingen würde; hier wird es den Arbeitern durch harte Tatsachen eingebläut: Die Interessen von Kapital und Arbeit stehen sich schroff und unverföhnlich gegenüber! Ein Hüben nur, ein Drüben nur gilt!

Kampfesfreudig und -entschlossen zieht die hallesche Arbeiter-schaft unter der Führung der Sozialdemokratie in die Wahlschlacht. Die Situation ist für uns günstig. Die Wirkungen des schamlosen 500 Millionen Steuer-raubzugs beginnen jetzt erst recht fühlbar zu werden. Bei den Nachwahlen in Reustadt-Landau, Stollberg-Schneeberg, den Landtags-wahlen in Meiningen hat das Volk seiner Meinung unzweideutigen Ausdruck gegeben. Es hat genug von den Früchten der Gottentotewahlen.

Auch dem Freisinn ist es noch unvergessen, daß er 1907 der Reaktion an die 40 Mandate ausgeliefert hat! Jetzt ist die Gelegenheit da, ihm diesen Verrat mit Zins und Zinseszinsen heimzuzahlen! Nützen wir die im Volke herrschende Empörung! Entfachen wir den glimmenden Funken zur loderbenden Flamme, die über die Gegner verderbenbringend nieder-prasseln muß!

Arbeiter, Parteigenossen!

Die Wahlschlacht ist eröffnet. Am **Donnerstag**, den 14. Oktober, soll der erste kräftige Schlag geführt werden! Reichstagskandidat Schrift-steller **Runert**-Berlin wird an diesem Tage in einer

Volkerversammlung im Volkspart

über die bevorstehende Reichstagsersahwahl reden. Agitiert für diese Versammlung. Tut eure Pflicht im Wahlkampfe und tut sie ganz! Rüttelt und peitscht die Lauen und Lässigen auf, werbt neue Kämpfer und Streiter für die Ideale des Sozialismus! Bedenkt: Es wird ein heißes Ringen werden! Wollen wir der vereinigten Reaktion das Mandat entreißen, soll sich der Sieg an die sozialdemokratische Fahne heften, so bedarf es des Aufgebots auch des letzten Arbeiters!

Arbeiter, Parteigenossen!

An die Arbeit! Der 26. November muß werden:

Ein Tag der Abrechnung! Ein Siegestag der Sozialdemokratie!

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 12. Oktober 1908.

Die Rat der Fabrikarbeiter.

Die sozialdemokratische Propaganda, daß die für die arbeitslosen werdenden Fabrikarbeiter benötigten die Millionen Mark die Wirkung des Trofens auf einen heißen Stein haben werden, hat sich prompt erfüllt. Die Mühsamkeit greift jetzt selbst in Arbeiterkreise hinüber, deren „gute Stimmung“ sonst außer Zweifel steht. Der sächsische Landesverband evangelischer Arbeitervereine hat nämlich beschlossen, an den Reichstagsler das Ersuchen zu richten, nicht nur dafür zu sorgen, daß die bereits bewilligten drei Millionen Mark sofort zur Auszahlung gelangen, sondern auch Vorbehalte dafür zu treffen, daß der Reichstag zu weitere Mittel zur Verfügung stellt. Offizieller wird der Reichstag geworden sein, wenn die 800 Fabrikarbeiter, die in Hamburg und in den übrigen bereits vorläufige Woche entlassen 300 Mann sind jetzt allein in Hamburg-Altona 1100 Fabrikarbeiter protestieren. Und nach ist das Ende der Wirkung der Fabrikarbeiter auf die Reichstagsler nicht abzusehen. Herr Schow kann sich jetzt auf das Werk, das er und der Schnapsbold geschaffen haben.

Ein schändliches Mißverhältnis.

Die Fortwährender Zentrumslösung, die für eine große Versammlung in Berlin im nächsten Monat gemacht wurde, erlebte ein niederschmetterndes Mißverhältnis. Es der Zuhörer waren Sozialdemokraten. Der Versammlung begann mit einem Kampf um die Redezeit. Unter mitleidigen Sämen wurde schließlich zum größten Scherz der Versammlungslösung erreicht, daß jedem Diskussionsredner eine halbe Stunde Redezeit gewährt werden sollte.

Dann begann Herr Schrammel aus Pöln mit seinem Vortrat, in dem er für den Windstörbünd lebhaftest Mißverhältnis machte und allerlei interessante Gefährnisse über die fünfjährige Zentrumslösung einfließte. Der Glanz des Abends, der Herr Reichstagsabgeordnete Herzold, lang eine traurige Weise: nicht als lehrreiche Vertiefung und Entschärfungen aller bekannten Zentrumslösungen, die selbst die frommen Gemüter der katholischen Arbeiter zum Aufwallen gebracht hatten. Als unser Herr Herzold König zum Wort kam, wurde er sofort unterbrochen. Es war eine kurze, aber so schlagende Abredung, die Genosse König mit den Zentrumslösungen hielt. Die Ausführungen König hatten Lambert Senkung, Verleger und Verfasser des bekannten Vortraters Zentrumslösungstextes, aus dem Bau gelodt. Zu unerhörter profanatorischer Weise zog er gegen unsere Partei los. Zum Schluß brachte er eine Resolution ein, die der Zentrumslösung das Vertrauen der Versammlung ausdrückte. Der Redner Lambert Senkung wollte sofort, ohne jede Debatte, und mitten in der Diskussion über die Resolution abstimmen lassen — und zwar sollten nur die Zentrumslösungstimmen abstimmen sein. Herr Lambert Senkung meinte einfach: wir machen das selb trotz lebhaftem Protest wurde über die Resolution abgestimmt; sie wurde aber abgelehnt. Von sozialdemokratischer Seite war inzwischen eine Gegenresolution eingebracht worden, in der das Vorgehen des Zentrums scharf verurteilt und eine gerechtere Verteilung der öffentlichen Lasten gefordert wird. Es war nicht möglich, eine Abstimmung über die Resolution herbeizuführen. Ein ungeheurer, minutenlanges Lärm brach aus, in dessen Verlauf sich Lambert Senkung die gemäßigten Schimpfenreiter aufhieben konnten. Mit heftiger Stimme schrie er: Was haben die Sozialdemokraten gemacht!

Schließlich betrafen unsere Genossen nach einem freudigen im Saale erklingenden Hoch auf die Sozialdemokratie und unter dem Gesang der Arbeitermarxellaise das Versammlungslösung.

Die Berliner Nationalpolen und die Landtagsverhandlungen.

Der Komitee der Berliner Nationalpolen war zum Sonntag eine Wahlerversammlung einberufen worden, die von ca. 2000 Personen besucht war. Der Vorsitzende des Komitees berichtete über Unterhandlungen mit Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion, sowie der freien Gewerkschaften, die in den letzten Wochen gepflogen wurden, um für die Unterstützung der sozialdemokratischen Kandidaten evtl. die An-

erkennung der politischen Berufsorganisation als gleichberechtigt durch die sozialdemokratischen Gewerkschaften zu erreichen. Eine solche Anerkennung wurde aus prinzipiellen Gründen verweigert. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach es jedem Berliner Polen frei stehe, an den bevorstehenden Landtagswahlen teilzunehmen und dem Vermerken jedoch, daß er keinesfalls einen Kandidaten der ehemaligen Wobpartei seine Stimme geben dürfe.

Sodann wurde das Verhalten der politischen Reichstagsfraktion bei der Bildung einer außerparlamentarischen Fraktion unterzogen und folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Berliner auf nationalem Boden stehenden Polen erklären die Zustimmung der politischen Abgeordneten zur Reichstagsfraktion für durchaus unangebracht und im national-politischen wie im Arbeiterinteresse schädlich. Sie erwarten von der politischen Fraktion, daß sie nie wieder indirekte, die Massen belästigenden Steuern aufnimmt.“

Der politische Referent schloß unter lebhaftem Beifall mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß kein Pole, der für die neuen Steuern gestimmt habe, wieder in den Reichstag komme.

Die preussische Verwaltungsreform.

Wilhelm II. hat vor geraumer Zeit eine Immediatkommission ernannt, die sich mit der so notwendigen Reform der preussischen Verwaltung befassen soll. Gut Ding braucht aber Weile und so ist erst jetzt der erste Auszug dieser Kommission zur Verfügung getreten. Ihm gehören an der Oberpräsident von Schlesien, Graf Bethlenz-Schreiberfeld, der Oberbürgermeister von Breslau, Herr Krupp v. Bohlen und Halbach, Essen, und der Regierungspräsident von Schwern, Frankfurt a. O.

Das Tempo, in dem gearbeitet wird, ist den Landräten eine Gewähr dafür, daß keine Verschärfung befehle, daß ihre Selbstherrlichkeit etwa in absehbarer Zeit eine Einschränkung erfährt.

Sachsen als Vorbild.

In den angeführten Wahlrechts-Interpretationen im preussischen Landtag hat sich die Antwort erhebt auf seinen Fall so lauten, daß die Interpretanten bestrebt sein können. Das Blatt fährt dann fort:

Man darf gewiß annehmen, daß in einigen Jahren (1) auch in Preußen eine Wahlreform kommen wird. Es ist in dieser Hinsicht interessant und wird preussischerseits gewiß mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, wie sich im Bundesrat Sachsen das neue Plural-Wahlrecht behauptet. Denn es bedarf seiner großen Propagandagehänge, wenn man voraussetzt, daß sich in ähnlichen Wahlen ein wohl auch das neue preussische Wahlrecht bewegen wird. Daß man in Sachsen bei der Festsetzung des Gesetzes über das Wahlrecht einige kleine Modifikationen gemacht hat, wie z. B. die unklaren Bestimmungen über Verrentenberechtigung und Stimmverteilung, kann gegen die Stimmabgabe des Gesetzes wenig beitragen.

Das sächsische Wahlrecht, das hier als Muster für Preußen hingestellt wird, ist ein Pluralwahlrecht ganz ungewöhnlicher Art: Einem kleinen Teil der „effizientesten“ Wählersektors wird ein Recht auf vier Wahlstimmen in eingeräumt, während die Masse des Volkes mit nur einer Wahlstimme nach wie vor entrechtet bleibt.

Deutsches Reich.

— Die Reichstagswahl in Coburg hat folgendes Resultat ergeben: Die bisherige Reichstagsabgeordnete Quast (natl.) erhielt 3480 Stimmen, der freiwirtschaftliche Kandidat Arnold 3041 und der sozialdemokratische Kandidat Genosse Reichs, 6183 Stimmen. Es hat also sich abgemessen zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten stattzu finden.

Auch diese Wahl bedeutet einen schweren Schlag für die Steuerträger. Bei den Wahlen 1907 erhielt der Nationalliberal 4437, der Freiwirtschaftler 4128 und der Sozialdemokrat 4306 Stimmen. In der Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalliberalen wurde der Letztere mit Hilfe des Freiwirtschaftlers (7382 Stimmen). Die freiwirtschaftliche Partei hat also diesmal nahezu 1100, der nationalliberalen Kandidat an die 1000 Stimmen verloren, während die Sozialdemokratie

einen Gewinn von rund 2000 Stimmen zu verzeichnen hat. Unsere Genossen gehen mit den besten Hoffnungen in die Stichwahl. — Auf Coburg folgt Halle!

— Die sächsischen Landtagswahlen. Das sächsische Ministerium ordnete an, daß mit Rücksicht auf das ergangene Urteil des Oberlandesgerichts betr. der Anwendung des sog. Stimmverhältnisses auf die Festsetzung der Zahl der Stimmen, die Wählerlisten überall berichtigt werden sollen. Es werden also auch die zu ihrem Recht kommen, die nicht die Richtigkeit der Liste angezweifelt haben.

— Reichstagspräsident Stolberg und seine Wähler. Eine große Wählerversammlung in Johannsburg, dem Kreise des Reichstagspräsidenten zur Ehrlichstimmsteuer. Graf Stolberg hat mit seinen Freunden gegen diese Steuer gestimmt. Die Versammlung beurteilt dies mit aller Entschiedenheit und forderte den Grafen Stolberg auf, sein Mandat niederzulegen. — Bei dem feinen Ehrgeiz, das in diesen Kreisen herrscht, wird der Graf natürlich dem Erklären seiner Wähler folgt entpreden. —

— Antimilitarismus. Eine erweiterte Gesamtvorstandsversammlung der deutschsozialen Partei tagte am Sonntag in Eisenach. Zu der Angelegenheit Schud wurde beschlossen:

„Der Gesamtvorstand ist mit den Vertrauensmännern der Leberzeugung, daß auf Wunsch des Herrn Schud und mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die Niederlegung seines Reichstagsmandats von v e r m e i n l i c h geworden ist. Sie wird erfolgen, sobald die ärztlichen Beobachtungen abgeschlossen sind.“

Der Abfall des Abgeordneten Dr. Böhm fand dann eine eingehende Erörterung, die sich zu dem Beschluß veränderte: „Der Gesamtvorstand mit Rücksicht den Lebenszeit Dr. Böhm's zum neugegründeten Bauernbundes, durch den eine verhängnisvolle Stellung in die deutsche Landwirtschaft hineingetragen ist. Er empfiehlt den Vertrauensmännern des Wahlkreises Marburg-Frankenberg-Straßburg, Herrn Dr. Böhm zur Niederlegung seines Mandats aufzufordern.“

Endlich stellten sich die Antimilitaristen aus, daß sie mit ihrer Zustimmung zum Steuererhebung sich ein Verdienst um Volk und Vaterland erworben haben — Von den Wählern, die Strun und Sanktionen in den Reichstag verschaffen, dürften wohl sehr viele etwas anderer Meinung sein. —

— Die „Einigung“ des bayerischen Liberalismus. Am Sonntag fand eine Konferenz zwischen Vertretern der nationalliberalen Landtagsfraktion, Gruppe Gaiselmann, und den drei Vertreter der liberalen Fraktionen in der bayerischen Reichstagsfraktion statt. Es handelte sich darum, den weiteren Folgen der Reichstagswahl vorzugehen, die bei schwerfälliger Verhinderung des bayerischen Liberalismus herbeigeführt werden. Die Konferenz soll nicht ganz den gewünschten Erfolg gehabt haben. Es werden offizielle Kundgebungen über die Resultate der Konferenz erwartet.

— Welche Lust... Vor dem Obergericht in Pöln fanden fünf Soldaten vom Kaiserregiment Graf Gehler. Sie waren von dem Kriegsdienst wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung und Willkür von Neutren zu Strafen von sieben, sechs und drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagten hatten, wie auch andre Angehörige der älteren Jahrgänge, gewohnheitsmäßig die Neutren nachts aus den Betten „kommandiert“ und sie mit allen erdenklichen Gegenständen schwer mißhandelt. Zu ihrer Entschuldigung führten die Soldaten an, es sei ihnen, daß der jüngere Jahrgang von dem älteren Jahrgang, es sei ihnen, daß sie sich nicht wehren durften. In einem Falle wurde festgestellt, daß der Unteroffizier Höber schwere Mißhandlungen mit angeht hat, ohne einzuschreiten. Ein anderer Unteroffizier, Kaiser, verweigerte auf die Frage, ob er den alten Leuten gesagt habe: Die Lust in der Parade sei rein, sie können dort „Studenten“ tun (d. h. die Neutren „erziehen“), die Aussage: — Das Obergericht verwarf die Berufung; die Hauptstrafen, die antiständen Unteroffiziere, gehen natürlich frei aus.

England.

Der Bergarbeiterstreik, der in voriger Woche in Newcastle getagt hat, beschloß eine Erklärung, daß die Zeit gekommen sei, den Leuten, die Berg-

Bedürfnislosigkeit und Klassenkampf.

Als Philosophie des griechischen Proletariats hat man diejenige der Junier bezeichnet, deren bekannter Vertreter die Philosophie des Genesien ist, über die wie die Vertreter im Lauf der Zeit, die ihre als leuchtende Figur erscheinen lassen, während er ein vom Genesienpunkt seiner Klasse und seines Metalters erst zu nehmender Denker gewesen ist. Er hat treulich die Maxime, sich von Welt unabhängig zu machen, ins Extreme übertrieben und deshalb auf alle Annehmlichkeiten der zivilisierten Verhältnisse und auf alle Bedürfnisse des menschlichen Lebens, unterwürdig und bedürftig ist zu leben wie es seiner Personlichkeit amgeniest ist und seinen Bestimmungen gemäß aufzutreten und zu handeln.

Es ist ja aber richtig, daß die Natur, oder wie man's nennen will, ihren Ring an den Welt — den privatisierten Mensch — geknüpft hat. In dem er die Annehmlichkeiten der Welt, deren Entbehrung dann sehr hart und als Unglück empfunden wird, spürt er seine unidividuellen Nöden um die Nöden und tut sie an sich, macht den Menschen von sich abhängig, zu seinem Elenden, quält ihn mit der Sorge um Verurteilung, weißt ihn auf immer mehr zu erziehen, macht ihn feige, unterwürdig und bedürftig ist zu leben wie es seiner Personlichkeit amgeniest ist und seinen Bestimmungen gemäß aufzutreten und zu handeln.

Warum denn sonst ist der Kleinbürgerliche Typus in der Wohlstandseligenschaft, wie ihn namentlich Herr Engels in der Wohnungsfragegeschichte schildert hat, als Gegenpol zum Proletariat, in diesem Sinne hat einmal Heine geschrieben: „Der Wohlhabender ist besser daran, als der Wenighaber“, der „Wohlbemittelte“ ist ein viel reicheres Mensch, wie auch der Poet singt: „Ich hab mein Sach auf nichts gestellt, drum ist es wohl mir in der Welt.“ Erst das durch die große Industrie geschaffene von allen Seiten losgerissene Proletariat, hat in England, ist in andere die große soziale Ungleichung zu wagen, revolutionär aufzutreten, die früheren Handwerker mit ihren Häusern wären nie imstande dazu gewesen, sie hätten nie auch nur den Gedanken gefaßt, geschweige seine Ausführung wollen können.

Wohl mahnt der Dichter: „Nicht an die Güter hänge dein

Sera, die das Leben verhänglichieren“. Aber das ist leichter gesagt als getan, und wenn Aristippos, der Hedoniker, der Vertreter der Philosophie der Weisheit, dem Diogenes, der ihm seinen Verlecher mit dem Trübsinn Dionysios von Syrakus und mit der Sotire Nies vorant, erwiderte: „Ich befehle, aber du wirst nicht befehlen“, so hat er vermutlich nur einen Zweck beabsichtigt, seinen Verlecher nicht mit dem berühmten Wort „Lass' dich von der verdammten Bedürfnislosigkeit“ der Arbeiter betreten oder abzuwenden, was er weiter ausführte: „Das größte Unglück für das Volk ist, wenn es keine Bedürfnisse hat, denn die Lust für den Elendigen Entschuldigung und Mitleid. Darum ist der neoplattinische Restarone zu weit zurück in der Kultur, weil er keine Bedürfnisse hat, weil er zufrieden ist und sich in der Sonne wärmt, wenn er eine Hand voll Maffaroni erworben. Darum ist der zünftige Restarone zu weit zurück in der Kultur, weil er Zehnmalte trinkt und tröstet sich, wenn er sich in schlechtem Zustand befindet.“ Die Maxime der Revolutionäre lautet also: Jeder Mensch hat Bedürfnisse, diese Bedürfnisse sind die Bedürfnisse der Arbeiter, die sie nicht über den Kopf wachsen und ihre revolutionäre Bestimmung und Kampfbedürfnisse sind. Und gar sozialistisch gefühlte und kampfbereite Arbeiter kann kein materielles Wohlstand bezeichnen, keine Zehnmalte in den Gebirgen den hohen Gipfel unter Bewegung abwärts machen.

Jeder Streit legt dafür Zeugnis ab, Revolverndwert aber zeigt sich das an dem Klassenkampf unserer schwebischen Genossen. Welche Gruppe der herrschenden Klassen weiß sie fähig zu solcher Ausdauer in den Entbehrungen, die dieser Kampf ihnen auferlegt und ihren Taten und Sünden zu führen? Zu einem solchen Preisbewusstsein sind nur Proletarier qualifiziert. Nicht umfrucht von den Wohlhabenden der Bedürfnisse, können sie dem empfindlichsten Mangel Boden Monate lang trogen, um den Sieg zu erringen, der zugleich einen Sieg ihrer ganzen Klasse bedeutet, eine Etappe zum Aufstieg des Proletariats in die sonnige Freiheit.

Um wieder zum Ausgang des Artikels zurückzuführen: die Philosophie des Proletariats im alten Griechenland lag seinen anderen Weg zur Unabhängigkeit und Freiheit als Bedürfnislosigkeit und freiwillige Armut; das moderne Proletariat treibt zum Sozialismus, in dessen Reich es keine empfindlichen Mangel und Interessen mehr gibt, weil die Gesellschaft in ihren Mitgliedern reichlich bietet, was das Leben verhänglichieren, verhängen und berecht.

Weiber des Alkohol!

Eine spezifisch preussische Säuerferste ist zweifellos das Trinken von Schnaps aus der Flasche. Nicht nur, daß dadurch dem Trinker jedes Maß darüber verloren geht, was

er seinem Körper zumutet, und daß gerade dadurch die eigentlichen Käufer geschädigt werden, ist diese Form des Konsums auch äußerlich unästhetisch und gesundheitsgefährlich. Das sieht selbst ein Zuerberalter wie die Deutsche Tageszeitung ein, die sich nicht scheut, folgenden Bericht über die in Göttingen bei Schnapsfrühen auszuführen: In Königsberg und auch wohl überall im Osten Deutschlands herrscht unter den Besuchern der Restaurationen, das heißt die Schnapskeller unter sich lassen, das heißt, es bestellt aus einer zusammengehörigen Gruppe von Arbeitern oder Gewerbetreibenden ein einzelner für zehn oder fünfzehn Schenks, in einer Werkstätte zu veranlassen, und dann geht die Flasche von Mund zu Mund. Ist dieselbe leer getrunken und der Durst noch nicht gestillt, so greift dieselbe ein zweites oder drittes aus der Gruppe die Bestellung auf, und wieder freit die Flasche. Diese Sitte mag ja an sich ganz unbedenklich sein, wenn sie nicht in die Restaurationen übergeht, sondern in die Lebertragung bösartiger Saut- und Wurstkrankheiten wird dadurch ganz unangenehm vorzudringen, daß es denn gewiß recht dankbar anzuerkennen, daß aus den Kreisen der Schnapskeller selber der dringende Wunsch ausgeht, dieser „Sitte“ durch eine entsprechende Polizeiverordnung ein Ende zu machen. Der Verwalter der Galtwitzer der Provinz Oppruhnen und der Zentral- und provinzieller Restaurateure und Destillateure bereiten, nämlich eine Petition an den Polizeipräsidenten vor, in der der Wunsch, diese Polizeiverordnung bitten, durch die der Verkauf von Branntwein zum Trinken auf der Stelle in Flaschen verboten wird. Außer den erwähnten begünstigten Genossen führen sie noch an, daß ihnen eine Kontrolle darüber, ob ein Maß bereits „genug“ hat, verloren geht, sobald aus Flaschen getrunken wird. Denn es gibt da Leute, die recht feine Nase haben, während andere wieder mehr der Gefühlsart wegen in die Restaurationen auf den Weg zu gehen, sich zu befehlen müssen, wenn die Reihe an sie kommt. So kann es vorkommen, daß der eine oder andere schon beim dritten, vierten Umtrunk sternhagelvoll ist, während die übrigen noch durchaus nüchtern und vernünftig sind. Da nicht gut anzunehmen ist, daß sich der Polizeipräsident diesem verhängnisvollen Antrage geneigter abgeben werden sollte, so wird der altgewohnte Ruf: „Für a Dittke ut e Flasch!“ aus dem Destillaten Königsberg wohl über kurz oder lang verhandeln, und es ist nicht ausgeschlossen, daß bald andere Städte und schließlich auch die Regierungspräsidenten für ihre Bereit, die Verfügung auszuführen, werden würde das wenigstens teineswegs. — Einem Junierblatt liegt es natürlich nahe, nach Polizeiverordnungen zu rufen, wo es sich doch darum handeln sollte, die geistige und materielle Lage der Arbeiter zu heben und die Unwissenheit über die verhängnisvollen Wirkungen des Schnaps aufzulösen.

werke und Eisenbahnen in den Welt des Staates zu überführen und sie auf Rechnung des Volkes zu verstaatlichen. Nur Landesvermögen werden. Ferner wurde die Schaffung eines besonderen Ministeriums für Bergbau gefordert, da im Ministerium der Reichsminister für Bergbau, nicht einbezogen werden. Ein Antrag, der das gesetzliche Verbot der Arbeit in Bergbau betraf, wurde zurückgewiesen, da über die Frage in den einzelnen Reichsteilen noch keine Einigkeit besteht. Beschlossen wurde, in eine energische Bewegung für Erlangung eines Mindestlohnes von 5 Schilling einzutreten, da Hunderttausende noch für weniger als 5 Schilling arbeiten. Gesetzliche Vorschriften werden gefordert, welche allgemeine Einführung der ungelerneten Arbeit über 18 Jahre unter Tage. Sichtlich der Stellung der Bergarbeitergewerkschaften wird und in dem, die es abgelehnt hatten, dem Beschäftigten den besten Lohnanspruch entsprechend von der liberalen Partei zur Unterstützung überzuteilen, bezüglich der Konzepte, bei seinem Beschäftigten, der die Zugehörigkeit zur Arbeiterkategorie verlangt, zu verbessern. Die Entscheidung über die Wiedereinstellung der beiden liegt bei der Bezirksorganisation von Nordrhein-Land, wo sie gemäß sind.

Rußland.

Des Jaren Fortschritt:
Petersburg, 11. Oktober. Telegramme aus Kerch in der Krim melden schreckliche Misshandlungen politischer Gefangener. Ihnen wurden Wachen unter die Haut getrieben und die Fußsohlen mit glühenden Eisen gebrannt. Das Gericht ließ später die Misshandlungen in Freiheit setzen. — Wie lange wird man diese zum Himmel schreienden barbarischen Schandthaten noch dulden?!

Frankreich.

Der Textilarbeiterstreik.
Bordeaux, 11. Oktober. Die Auslandsbewegung unter den Textilarbeitern dieses Jahres in den nächsten Tagen eine große Ausdehnung nehmen. Die Zahl der Weber in den verschiedenen Industriezentren der Departements Nord und Pas de Calais beläuft sich auf über 20 000 Personen.

Spanien.

Der Aufstand.
Barcelona, 11. Oktober. Wie berichtet wird, ist Ferrer heute nach der Festung Montjuich gebracht worden. Diese Meldung wird aufgeführt, als ob Ferrer zum Tode verurteilt worden sei und in den Gräben der Festung handreichlich erschossen worden soll.

Roll in der ganzen Welt fordern die verbrecherischen Absichten der spanischen Regierung zum offenen Protest heraus. In Madrid fand am Sonntag eine Kundgebung zu Gunsten Ferrers statt. Die Kundgebung demonstrierte vor dem spanischen Konsulat, das sie attackierten. — Das italienische Reichsblatt Avanti erhebt scharfen Einspruch gegen die Verurteilung Ferrers und dessen eint. Erschießung. Das Blatt macht in diesem Falle den Merkantilismus in Spanien verantwortlich und bemerkt, das gesamte Proletariat Europas werde mit der spanischen Demokratie in dem Endkampf Hand in Hand gehen.

Vor dem spanischen Konsulat in Amsterdam veranstaltete eine große Menge gegen die Verurteilung Ferrers heftige Kundgebungen. Die Polizei nahm zweimal einen Angriff vor, als die Kundgeber das Hauptquartier des Konsulats herbeizogen wollten.

Den letzten Meldungen zufolge ist der Aufstand am Ferrer nur noch eine Frage von Stunden. Ferrer soll bereits sein Testament gemacht haben. Der Verteidiger Ferrers wurde verhaftet, weil er seine Befugnisse überschritten haben soll. Die Polizei in Barcelona wurde mit Gewehren bewaffnet. Gendarmen und Munizipalgarde patrouillierten durch die Stadt. — Von den Werten Ferrers hat die Regierung über 100 000 Wände vernichten lassen. — Die Saat der Mache, die das verurteilte Hauptquartier ausstrahlt, dürfte bereits blutig aufgehen! —

Aus der Partei.

Der niederländische Parteitag.
Der Sonntag und Montag in Amstel tagte, nahm nach einem Referat von Gengsbach über die Steuerpolitik im Neidstog folgende Erklärung zu der unterzeichneten von Dittmann-Sollingen eingebrachten Resolution einstimmig an:

„Der Parteitag stimmt der allgemeinen Tendenz der Resolution Dittmann zu, sieht aber von einer formellen Beschlußfassung über dieselbe ab, da sie den Parteiorganisationen der Weizsäcker nicht zur Diskussion vorgelegen hat und der Parteitag über eine so wichtige Frage ohne vorherige gründliche Diskussion keine endgültige Entscheidung treffen wollte. Der Parteitag fordert aber die Genossen des Bezugs auf, namentlich überall in eine Diskussion über die Steuerfrage einzutreten, und dabei die Resolution Dittmann zur Grundlage zu nehmen.“ Die Resolution Dittmann lautet:

„Der Parteitag betrachtet es als ein Gebot grundsätzlicher proletarischer Politik, die Steuerfrage im Neidstog nicht isoliert und lediglich vom Standpunkt des kleineren Lebens aus, sondern stets nur von unserem grundsätzlichen Standpunkt aus in Zusammenhang mit dem Fortschreiten der allgemeinen politischen Situation und besonders mit der Schaffung demokratischer Verfassungsorgane zur Entscheidung zu bringen.“

Der Bezirksparität für das holländische Westfalen fand am Sonntag in Brauweiler bei Miesfeld statt. Der Bezirk umfasst zwölf Kreisamtsbezirke. Eine feste Organisation haben davon sieben Bezirke gegen vier im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Juli 1900

3988 (darunter 851 weibliche) gegen 6707 im Vorjahre; das ist eine Zunahme von 24,5 Prozent. Er bestanden zeitig 82 Ortsgruppen gegen 92 im Vorjahre. Die zwölf Bezirkskreise hatten eine Gesamteinahme von 20 261,01 Mk. gegen 27 711,57 Mk. im Vorjahre und eine Gesamtausgabe von 22 880,15 Mk. gegen 18 408,11 Mk. im Vorjahre. Sozialdemokratische Kommunalverbände wurden im Bezirk gewählt 88, gegen 65 im Vorjahre. In der Parteibildung, die in der Weizsäcker, hat die Zahl der Komitenten gleich geblieben. Zum Minister wurde beschloffen: Als Bezirksparität für die Schaffung eines Unterbezirksfonds werden die Bezirkskreise des Agitationsbezirks bestimmt. Mit der Förderung des Bildungsfonds wurde der Bildungsausschuß für Miesfeld beauftragt. Ferner verabschiedete der Bezirksparität die Kreisorganisationen, mit aller Kraft für die Durchführung des Schnapphosenbundes zu wirken. Die Beiträge der Bezirkskreise, an das Agitationskomitee wurden von 5 Prozent auf 7 Prozent der ordentlichen Jahreseinnahmen festgesetzt.

Sozialistische Linsen-Literatur. Coblenz ist erschienen: Die neue Zeit. Organ zur Pflege sozialistischer Weltanschauung unter den Linsen deutscher Junge.

Nr. 1 hat folgenden Inhalt: Zur Einführung. Was heißt Sozialismus? Von Dr. S. Dunder. Mühsam und Ausschau ein Nachwort zum Dresdener Winternagel. Von W. E. Soligen. Nicht kritisch. Gedicht von Dr. B. Diederich. Der Abkommenspreis des Wollens beträgt bei viermaligem Erheben jährlich 240 Mk. für Deutschland und Oesterreich-Lingarn und 3 Mk. für das Ausland. Die Parteigenossen werden gebeten, alle Wollen, die ihnen bekannt sind, auf das neue Organ aufmerksam zu machen. Anfragen und Bestellungen sind zu richten an: Arthur Wendt, Berlin N 39, Sprengelstraße 1.

Der Süddeutsche Postillon. der seit dem Jahre 1881 im Verlage des Genossen W. Ernst in München erscheint, ist in den Verlag der Firma W. A. Singer in Stuttgart übergegangen. Die nächste Nummer ist die letzte, die in München erscheint. Die darauffolgende Nummer vom 16. November wird bereits in Stuttgart herausgegeben werden.

Gewerkschaftliches.

Streitprozedur ohne Ende.
Lagelt es in Forstheim (Baden). Die Staatsanwaltschaft hat während des Winterstreiks fleißig gearbeitet und Anlage auf Anlage gegen die im Kampf um die Verbesserung ihrer Lage stehenden Maurer erhoben. Trotzdem seit Wochen das Schöffengericht fast in jeder Sitzung einen oder gar mehrere solcher Fälle aburteilt, wollen die Anlagen kein Ende nehmen. In den letzten Tagen fanden wieder drei Fälle zu Verhandlungen. Ein Maurer wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er das „Berühren“ begangen hatte, bei der Ankunft von Streikbrechern auf dem Wohnplatz zu sehen. Er wurde verhaftet und da er sich keiner strafbaren Handlung bewußt war, sträubte er sich und protestierte gegen seine Verhaftung. Dafür erhielt er noch einen Säbelschlag. In einem zweiten Falle war ein Vorarbeiter Zuschauer bei einem Aufruf. Er entrieffte sich wegen des Verhaltens der Polizei und sagte: „Sind wir denn in Rußland oder China?“ Er wurde aufgefordert, weiterzugehen. Er ging dann auf der Straße auf und ab. Dieses Auf- und Abgehen ist nach der Ansicht des Amtsrichters „aufreizend“ gewesen. Urteil: 20 Mk. Geldstrafe. — Und das im „Mittelrheintal“ Baden! —

Abstinente Gewerkschaftsangehörige.

Ein Abstinente-Arbeiter berichtet W. Baummeister von einer Zeit einigen Jahren in England bestehenden Organisation von abstinente Angehörigen der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, der auch Genosse A. H. Garbis, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, und S. H. Johnston, Vorsitzender des parlamentarischen Komitees der Gewerkschaften, angehören. Die Vereinigung bezweckt, durch gutes Beispiel im Sinne der Alkoholbekämpfung auf die Masse einzuwirken. Sie hat bereits den Erfolg erzielt, daß die Arbeiterabgeordneten im Parlament zur Vermeidung alkoholischer Getränke verpflichtet sind. In ähnlicher Richtung entwickelt sich die Praxis bei den Arbeiterkongressen. Ein Hauptzweck des Verbandes ist die Trennung des Vergnügens vom Vergnügen von den Wirksachen. Bezugs haben viele Gewerkschaften eigene Säle, die vielfach alkoholfrei, jedenfalls ohne Verbindung mit dem Alkoholsaal und ohne Trinksaal betrieben werden. Auf Antrag des Vereins haben zahlreiche Gemeinden Schüsseln oder andere Räume für Arbeiterveranstaltungen zur Verfügung gestellt. — Eine glückliche Vereinigung soll nun auch in den Vereinigten Staaten geschaffen werden. Anlässlich des bevorstehenden Gewerkschaftskongresses im November wird die Gründung erfolgen. — Angehörig soll sein dem Verbands „Compers“, der auf gleichem Boden steht, auch der Vorsitzende der deutschen General-Kommission in derselben Richtung wirken.

Soziales.

Wie Arbeiter um ihren Lohn betrogen werden.
In Klauen wurde der Stickerfabrikant Maresberger nach feststehender Gerichtsverhandlung wegen Verzug von 1500 Mk. Strafe und Ertragung der Kosten (9000 Mk.) verurteilt. Maresberger hatte die Stickerfabriken gefälscht, indem er weniger Stoffe angab, als die tatsächlich enthielten. Nach den Stickerfabriken wurden die Stickerlöhne berechnet. Gegen eine Faldenheiner Firma steht ebenfalls aus diesen Gründen ein solcher Prozeß bevor. Diese Firma hatte auf den Stickerfabriken die Stoffe auf 18 000 angegeben, in Wirklichkeit enthielten diese aber 23 000. Der Sticker bekommt für 1000 Stoffe 10 Pf., der Stickerfabrikant aber, der noch Gann laufen muß 2 Pf. Man kann hieraus ersehen, wieviel einträgliches Geschäft diese Art von Betrugern ist. Die Sticker sind in letzterem Fall bis zu 15 Pf. wünschlich (!), je

nach dem Beschäftigungsgrad, geschädigt worden. Die Empfänger bestanden in keinem Verhältnis zu dem Vorteil, welchen Maresberger durch die unterzähligen Stickerfabriken hatte. — In dem Juni für solchen Betrugern geschädigt zu sein — sie sind fast allgemein geworden — fordern die Sticker die Anbringung von Stickerfabriken. Die Fabrikanten sträubten sich aus naheliegenden Gründen dagegen. Neuerlich muß noch werden, daß die Sticker überhaupt unterzählig geschädigt sind. Wenn die Sticker nach Zeichnung arbeiten würden, so würde die fertige Arbeit nicht ausfallen; die Fabrikanten verlangen, daß nach Probe und nicht nach Zeichnung geschädigt wird. — Günstig werden die Sticker alles daran setzen, damit den Betrugern ein Ziel gesetzt wird.

Die ausländischen Arbeiter in Deutschland

Während die überseefische Auswanderung aus Deutschland von 184 200 oder 285 pro 100 000 Einwohner im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1890 auf 19 900 oder 32 pro 100 000 Einwohner im Jahre 1908 — also ganz bedeutend — zurückgegangen ist, wuchs die Zuwanderung ausländischer Arbeiter nach Deutschland in ganz hervorragendem Maße. Der Regierungsstatistiker Dr. H. Bode hat in veröffentlicht haben seinen Vortrag, den er am 17. Mai d. J. auf der Tagung der Mitteleuropäischen Arbeitervereine gehalten hat (Der Arbeitsschutz, Berlin 1909, bei Futtkammer und Wilschrodt), und in dem er die Ergebnisse der Ausländerlisten, die von den preussischen Landratsämtern geführt werden, veröffentlicht. Danach betrug die Zahl der ausländischen Arbeiter in Preußen in den Jahren 1905 bis 1908: aus

Jahr	Rußland	Oesterreich	Italien	Belgien	Holland	sonstige Länder	Insgesamt
1905	124 000	182 000	61 000	5000	?	78 700	454 000
1906	143 000	253 000	83 000	6800	77 900	35 800	635 000
1907	158 000	314 000	116 000	7900	99 300	38 000	735 000
1908	184 000	342 000	106 000	7600	104 000	37 700	780 000

Im Jahre 1905 sind die Soldaten unter den „sonstigen Ländern“ rubrigiert. Von den 780 000 ausländischen Arbeitern im Jahre 1908 waren 471 000 Industriearbeiter und 809 000 Landarbeiter. Oesterreich-Lingarn (Galizien) und Rußland liefern die meisten Arbeiter. Unter den im Jahre 1907 im Allgemeinen Knappheitsvereine in Bodum verzeichneten Mitgliedern fanden sich bei einer Vorgesicht von 81 649 Personen 25 748 Ausländer, gegen 4298 im Jahre 1903. In der Provinz Pommern ist die Zahl der ausländischen Arbeiter von 6600 im Jahre 1900, auf 19 100 im Jahre 1908 und auf keine 27 100 im Jahre 1907 gestiegen. In den holländischen Bundesstaaten tritt die Beschäftigung ausländischer Arbeiter sehr zurück. Eine Ausnahme stellt die Provinz Zeeland dar. Nach der holländischen Statistik in Zeeland sind im Jahre 1908 180 000 Personen eine am 30. September ermittelte Zahl von 800 000 Ausländern gegenüber; nahezu 6 Prozent der Bevölkerung sind also Ausländer, und zwar Arbeiter. Von diesen sind 36 000 Italiener, 14 000 Franzosen, 12 000 Schweizer und 11 000 sind aus Zugewanderten. Mit den fremdländischen Arbeitern in den anderen Bundesstaaten, insbesondere in Baden und Sachsen, stimmt überein die Zahl der ausländischen Arbeiter in Deutschland auf eine Million schätzen zu können. Während Deutschland von Jahre 1871 bis 1905 durch Wanderung fast 2½ Millionen Menschen mehr verloren als aufgenommen hat, hat sich die Reichsbevölkerung von 1895 bis 1900 um 94 000, und im letzten Jahrzehnt um 22 000 Personen stärker vermehrt, als der Geburtenüberschuß beträgt. An Stelle des Auswanderungsproblems ist in Deutschland nun das Einwanderungsproblem getreten.

Aus der Jugendbewegung.

Der Polizeitag gegen die Jugendorganisationen.

Am verflochtenen Sonntag hatte die Jugendorganisation in Berlin aus Anlaß der Schulentlassung zwei öffentliche Jugendversammlungen mit dem Thema: „Für Jugend und Jugend“ und „Jugend aufklärung“ einberufen. Beide Versammlungen, die mit Politik absolut nichts zu tun hatten, wurden von der Polizei verboten. Die Polizeibehörde erschienen in den Versammlungen mit der Erklärung, daß sie beauftragt seien, diese politischen (?) Veranstaltungen zu überwachen und alle Jugendlichen, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, festzuhalten. Um zu verhindern, daß etwa Teilnehmer der Versammlung mit Strafen bedacht worden wären, wurden die öffentlichen Versammlungen von den Vorstehenden geschlossen und sofort Mitgliederveranstaltungen angeordnet. Um diesen Verbot zu umgehen, hatten die nichtorganisierten Jugendlichen vorher sich als Mitglieder eintragen lassen. Während sich namentlich aus der einen Versammlung die Polizei enternete, blieben in der anderen Versammlung die Beamten sitzen und enterneten sich auch nicht, als ihnen mit der Polizei wegen Hausfriedensbruch droht wurde. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als die Versammlung nach kurzer Tagung zu schließen. Auf der Straße war ein starkes Polizeiaufgebot veranlaßt. Einzelne Polizisten fühlten sich verpflichtet, Gruppen von Versammlungsbesuchern mit den Häufen auseinander zu schreiben. Geschadet hat dieses Auftreten der Polizei der Jugendorganisation allerdings nicht. Gegen das Verhalten der Polizei wird Beschwerde erhoben und gegen die Polizeibeamten, die sich unbefugt in der einen Versammlung aufhielten, wird Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Hausfriedensbruch erhoben.

Verantwortlich für Beitragsartikel, Politische Oberlehrer, Parteinarbeiter, Ausland, Gewerkschaftliches, Revision und Vertriebsstellen Karl Vogt, für Lokales Otto Niebuhr, für Provinziales und Versammlungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Druckstunden der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Warum sparen Sie, an Zeit, Arbeit und Geld?

verehrte Hausfrau, bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver mit nebenstehender Schutzmarke



Weil dieses Seifenpulver die Wäsche kräftig und schonend reinigt und das 1/2-Paket nur 15 Pfg. kostet!

Seit 30 Jahren überall erhältlich. Garantiert unerschütterlich.

Das Original ist in jeder Apotheke, Drogerie, Buchhandlung, etc. zu haben. Preis pro Paket 15 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:hbz:3:1-171133730-17067526219091013-12/fragment/page=0003

DFG

Zum **Umzug**
 Beleuchtungs-
 Gegenstände
 für
**Gas-, Spiritus und
 Petroleum.**
 — Änderungen —
 prompt u. billig.
 Petroleum u. Salzwöl
 frei Haus.
Glühkörper
 billig,
 bei Mehrabnahme
 Preisermäßigung.
G. R. Kegel jun.,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 7.

Tapeten
 Linoleum, Wachstuche,
 Linoleum-Läufer,
 Buntglasplatiere,
 etc. neueste Muster in
 grosser Auswahl zu
 anerkannt billigst. Preisen.
 Gummi-Bettelagen für
 Erwachsene u. Kinder.
Walter Sommer
 Leipzigerstr. 32,
 oberhalb des Turmes.
 Hausbesitzer bes. Vorteile.
 Fernruf 3362.

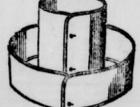
Linsen vorzüglich 10 Pf. nur
 Gute Bohnen 1 Pfund 14 Pf.
 feine Erbsen 1 Pfund 16 Pf.
 feine, reinverfeinerte, 16 Pf.
 beste Vitoria-Erbsen
Reis (Bruch) 1 Pf. 12 Pf.
 viel besser 14 u. 16 Pf.
 Fadennudeln, gute, 1 Pfund 24 Pf.
 Nussmehrnudeln, gute, 1 Pf. 25 Pf.

Otto Bornschein
 Mittelstr. 31, neb. Gr. Steinstr. 14.
 ENT! Lauft!
A. Kraft, Halle, Steinweg 51
 verschlebert zu Spottpreisen
 u. u. Waren u. u.
 Kleider, Bekleid. etc.
 Zeitungen, Briefe, etc.
 hätte er sie gestohlen.
Springt! Rennt!
Waschgefässe
 dauerh., bill. Zander, Gr. Klausstr. 12.
 Billig. d. Patent-39-3.

Kanarien - Hähne
 und Weibchen faule
 Mittwoch, 13. Oktober,
 im Zentral-Hotel,
 Halle a. S.
 F. Westkämper.

Neu!

Linon-Wäsche
 weiß,
bunte Wäsche
 abwaschbar,
 billigst.
Hugo Nehab
 Nachf.,
 Gr. Ulrichstr. 27,
 obere Leipzigerstr. 66.
 Auf Firma und Hausnummer
 bitte genau zu achten.



Die Abteilung für Knaben- und Jünglings-Bekleidung

zeigt in dieser Saison das Modernste und Vornehmste in ganz besonderer Reichhaltigkeit.
 Bei der Auswahl unter mehreren 100 der verschiedensten Modelle in eleganten Fassons ist jede Geschmacksrichtung vorgesehen.
 Jahrelang erprobte Stoffe, sowohl für Anzüge als auch für Paletots und Joppen, bürgen für unbedingte Haltbarkeit meiner Knaben-Garderoben.
 Die kolossalen Umsätze in dieser Abteilung bringen beim Einkauf äusserst vorteilhafte Abschlüsse und somit unerreichbare Preiswürdigkeit mit sich.



Empfehle als ganz besonders vorteilhaft:

Manchester-Blusen-Anzüge haltbare Qualität, für das Alter von 3 bis 9 Jahren 350 Mk.	Hochgeschl. Blusen-Anzüge blau Cheviot, für das Alter von 3 bis 9 Jahren 275 Mk.	Matrosen-Anzüge blau Kammgarn, für das Alter von 3 bis 9 Jahren 550 Mk.
Winter-Pyjaks warm gefüttert, für das Alter von 3 bis 9 Jahren 300 Mk.	Sammet-Anzüge prima Qualität, grün u. braun, für das Alter von 3 bis 9 Jahren 625 Mk.	Leibchen-Hosen in Stoff, für das Alter von 3 bis 9 Jahren 65 Pf.

Auf sämtliche Preise gewähre einen **Ausnahme-Rabatt von 10 Prozent.**

S. Weiss, Halle a. S.,

Eingang jetzt von der Seite, Grosse Märkerstrasse.

Weissenfels. Weissenfels.
Bildungs - Ausschuss.
 Sonnabend den 16. Oktober im „Volkshaus“:
Erster Unterhaltungsabend
 der hier so beliebt gewordenen Gesellschaft Hackenberg.
 Direktor: W. Hackenberg.
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Preise der Plätze: Balkon 40, Saal 30, Galerie 20 Pf.
 Vorverkauf: Im Volkshaus, in der Volks-Buchhandlung, Fischgasse 22, in den Verkaufsstellen des Konsum-Vereins sowie bei allen Gewerkschafts-Kassierern.

Engros. Engros.
Spielwaren — Puppen!
Gebr. Buttermilch,
Halle a. S., Landwehrstrasse 9.
 Billigste Bezugsquelle, grösste Auswahl, alle Neuheiten.
 Unsere **Muster-Ausstellung** ist eröffnet, deren baldige Besichtigung wir erbitten.
 Fernsprecher 508.

Alle Parteischriften **volks-Buchhandlung,**
 empfiehlt die
 Gr. 42/43.

Appetit
 anregend, Magen stärkend,
 Verdauung fördernd
 find meine
Halloren-Tropfen
 feinsten Erbküchener,
 essbar, schmeckend, preiswert.

 O. Brehmer, Halle a. S.,
 Lickerstr. 4, Wundlung.
 Niederlagen bei:
 A. Meißner jun., Burgr. Str.
 Gebr. Haue, Geilstr.
 G. Damm, Hermannstr.
 S. Geyhle, Tempelstr.
 Rob. Welfe, Friedrichstr.
 Dr. Vertold, Gr. Steinstr.
 Arno Hais, Ad. Wagnerstr.
 H. S. S. Geilstr.
 Oster Hof, Gr. Ulrichstr.
 H. Adam, Bräderstr.
 Carl O. Böhle, Leipzigerstr.
 Max Künzel, Wundlungstr.
 Paul Pichler, Wundlungstr.
 Jul. Kegel, Steinweg
 Max Gr. Steinweg
 Kuchhaus
 in fast allen Restaurants.

Suchen erschienen:
Wahrer Jakob 1909
 Nr. 21.
 Preis 10 Pf.
Gleichheit
 Nr. 1.
 Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch alle Aus-
 träger und die
Volksbuchhandlung,
 Gr. 42/43.

Acetylen-Laternen
 mit oder ohne Selbstzünd-
 Carbid, Brenner etc. äußerst
 billig bei Rud. Lange, Ammerstr.

Frische Knickeler
 billig. Spezial-Elz-Großhandlung,
 7 Zeltstrasse 7.

Lebertran-Emulsion
Möwen-Marko,
 bestes Nähr- und Kräftigungs-
 mittel für Kinder,
 kaufen Sie bei
Max Ott, Drogerie
 Gr. Steinweg.

Kopfschmerz u. Schlaflosigkeit.
 Von Seiten des
Naturheil-Vereins Halle-Nord
 findet über obiges Thema Mittwoch d. 13. Oktober abds. 8 1/2 Uhr
 im „Burg-Theater“, Gr. Seidenstr. ein
Vortrag
 statt. Referent: Herr A. Albrecht-Galle a. S.

Eine ganze Armee
 Kinder ist eingeschlagen mit
Karl Koch's „Mähr-Zwieback“
 denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, befreit köstlichen Nährwert, befreit d. Körperaufnahme, stärkt den Appetit, verjüngt die Kinderkräfte als z. B. Malaria, Extraktulose etc. da er die Bestandteile einer guten Muttermilch mit den der Muttermilch eigenen Nährstoffen und Phosphaten bereit.
 Zu haben in allen u. Apotheken à 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 Apotheken, Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
 Leipzigerstr. 8 (vis-a-vis der Ulrichstr.).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
 mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Kunstvolle Plombierungen etc.
 Schöneste Behandlung. Mäßige Preise. Bessere Zahlungsbedingungen.
 Telefon 3301.
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

Morgen Mittwoch
Schichtfest.
 Früh 8 Uhr: Selbstheilung,
 Otto Becker, Erdweg.

Verkauf billigt
 Betten, Stühle, Tische, Schränke
 K. Severin, meißner, Gröbers.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 239

Halle a. S., Mittwoch den 13. Oktober 1909

20. Jahrg.

Öffentliche Versammlung

am Donnerstag den 14. Oktober abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Volksparks, Burgstraße.

Tagesordnung:

1. Die Reichstagsnauwahl im Saalkreise. Referent: Reichstagskandidat **Fritz Kunert**, Berlin.
2. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Albrecht**, Halle.
3. Aufstellung von Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.

Eintritt frei.

Einen recht zahlreichen Besuch der Versammlung erwartet

Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Gegen das Schandregiment.

Der Generalrat der französischen Sozialdemokratie und unsere französische Parlamentsfraktion wenden sich mit folgendem Aufruf an das französische Volk:

Das Volk Kataloniens liegt in dieser Stunde niedergedrückt und entmenscht, im Angelegenheit der Fäden der Vertreter der kapitalistischen Klasse, die im Bunde mit Militarismus und Merkantilismus im Namen Alfons XIII. Spanien beherrscht. Die Zeit der unwürdigen Rache hat begonnen; die Sieger erheben sich, wie in den Tagen der Pariser Kommune, als Richter und Henker der Besiegten. Sie schreiben ihren Triumph in blutigen Lettern!

Es ist die Aufgabe aller fühlenden Menschen und mehr noch die der Arbeiter aller sozialistischen Parteien, sich gegen die Graufamkeiten und Verbrechen zu erheben, die diese blutige Unterdrücktheit begehren hat und die sie in der nächsten Zeit noch zahlreicher und noch entsetzlicher zu begehren im Begriffe steht, sobald die Kriegsgeschichte in Tätigkeit treten werden. Es ist ihre Aufgabe, bei diesen Ereignissen ihren Protest ebenso nachdrücklich zu erheben, wie es gegen die Mißbräute und Schandlichkeiten in Russland und in der Türkei geschah.

Die öffentliche Meinung muß die ganze Wahrheit kennen. Die Wahrheit ist: Der Aufruf in Barcelona und in den anderen Industriestädten der spanischen Halbinsel war nur die Antwort auf die Eroberungs- und Minderungspläne einer Monarchie, die nur darin besteht, die engstirnigen und selbstsüchtigen kapitalistischen Interessen in Maroffo zu begünstigen. Wenn sich die Protestbewegung gegen die Mißregierung, die sich zuerst durchaus im Rahmen der Verfassung bewegte, in den besorgten Zustand verwandelte, so fällt die ganze Verantwortung auf die herrschende Klasse und ihre Regierung.

Da die Regierung und ihre Stützen vom erste Tage an alle der Opposition verdächtigen Bürger in Gefangenschaft setzten, zogen sie die Protestierer, Verurteilung zu über. Die Regierung und ihre Stützen haben durch ihre Inkonsequenzen und Gewalttätigkeiten die Arbeiter von Barcelona, von Manresa, von Sabadell und vielen anderen Städten Spaniens dahin gedrängt, den Kampf durch den Generalstreik und den Aufruf aufzunehmen, als einzige Mittel, die die Willkür der Herrschenden ihnen gelassen hat. Indem die Arbeiter so der Gefahr und dem Tode entgegengetreten, haben sie zugleich tapferen Herzens den Aufruf der Arbeiter-Internationale befolgt, die auf ihren Kongressen alle Protestierer aufgerufen hat, mit allen Mitteln gegen den Krieg zu wirken.

Nun aber ist die Regierungsmacht, sich Merkantilismus und Kapitalismus, ungeachtet der bewunderten Rämpfe der Arbeiter und der Bauern der Kataloniens, Herren des Kampfes geblieben. Sie wollen ihren Sieg im weitesten Umfange ausnutzen. Sie wollen die Gelegenheit benutzen, um die Klasse, vor der sie eine Stunde gestanden haben, ihrer lebensfähigen und katastrophischen Elemente zu berauben. Es vollzieht sich dort, wie in jedem Lande, und besonders auch in Frankreich die Erscheinung, daß die Reaktion, wenn die Tugend der Majorität gefehlt hat, die Ordnung und Gesetzlichkeit wiederherstellt. Es wiederholten sich in Spanien die Ereignisse vom Juni 1848, vom Mai 1871.

In Waffen wurden Gefangene in die Höhlenhöhlen von Montjuich und von Sagueras genommen, mehr als 2000 Menschen, Männer, Frauen, Kinder, Greise. Zehntausend andere Kämpfer oder solche, die der Unterstützung der Kämpfenden verdächtigt wurden, mußten in die Verbanntung gehen und ein täglich Brot auf der Handflächen Frankreichs und anderer Länder suchen. Der Belagerungszustand wurde wie ein blühender Garantien für besitzlich; die Presse muß schweigen, wenn sie nicht lägen will; die modernen Schulen, in denen eifrige Erzieher und Lehrer die seit Jahrhunderten in Unwissenschaft gehaltene Bevölkerung zum Licht zu führen versuchten, sind geschlossen. Nacht und Schrecken breiten sich wieder über Spanien. Der Priester, der Soldat, der Volkstribunal, um die unglückliche Nation in die Zeiten des Mittelalters und der Inquisition zurückzuführen, die Nation, die ihre Kräfte verlorde, um aus dem Grabgewölbe zu entrichten, in dem sie dahinleucht und zugrunde geht.

Die Gefangenen haben ihren Hunger bekommen. Mehrere Gefangene wurden bereits durch die Kriegsgeschichte zum Tode verurteilt und erschossen. Für die nächste Zeit stehen noch viele fürchterliche Schicksale und blutige Greuel bevor. Darum müssen wir unsere Stimmen erheben, wenn wir dem Am der feigen Henker Einhalt gebieten wollen, der schon er-

hoben ist über den wehlosen Opfern. Überall mögen die Parteigruppen ihre Demoralisation zugunsten der Gefangenen und Vertriebenen veranlassen. Auf der Tribüne des Parlaments sollen die Verbrechen der spanischen Gewalttäter von den Deputierten unserer Partei gebührend kritisiert werden. Aber damit diese Aktion nicht vergeblich sei, muß sie sich stützen auf ein lauffähiges und beharrliches Vorgehen des ganzen französischen Proletariats, das von jenen Ereignissen aufs tiefste erschüttert ist.

Die Mauer, die Clero und die übrigen Beherrscher Spaniens fürchten nur das eine, das Urteil des europäischen Volkes. Wir wollen sie belehren; daß in Frankreich alle menschlich denkenden Bürger einmütig sind in der Verurteilung ihrer Schandthaten. Sie sind schon tief gesunken, aber, daß sie es wissen mögen, sie werden noch viel tiefer sinken, tiefer als die verurteilten Folterrechte und Mörderrechte ihrer Untertanen, wenn sie nicht die Tore der Gefängnisse öffnen, wenn sie nicht zurücktreten die Vertriebenen, wenn sie nicht das heutige Spanien auf die Wege neuer politischer und wirtschaftlicher Lebensbedingungen führen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 12. Oktober 1909.

Zur Reichstagswahl.

Die Saalezeitung kommt aus dem Lager nicht mehr heraus. Es sind aber auch gar zu viele Leute, die ihr mit Grazie in den Suppenfeldern speien, wo heraus die lieblichen nationalen Düfte einer zielbewußt konservativ-liberalen Schnaps- und Wetzsuppe quillen. Erst kamen die mit überflüssiger Grundstrenge ausgestatteten Demokraten, die den Volkstribunal la Saalezeitung die Wahrheit sagten, daß ihm die Wut in die Nasenflügel stieg und nun werden auch die Handwerker rebellisch und erheben sich ihren eigenen Mann, den zu wählen sie sich 47 Mann stark heilig geloben. Kein Wunder, daß die Saalezeitung als Preisrichter für die nationalen Bürger die Gesinnung aufnimmt und alle Schimpf- und Hänengeister lockert. Sie schimpft und lügt, als ob man schon drei Tage vor dem Wahltermin stünde und beweislos behauptet, daß ihr eine höchst verdächtige Sache zu verurteilen obliegt. Nur schimpft sie nicht auf die Altkrieger, sondern auf die Sozialdemokratie. Die Handwerker werden nur sänftlich angehaucht, denn sie haben ja bereits vorher verhandelt, daß sie in der Stichwahl für Reimann stimmen werden. Solche Leute muß man sich warm halten. Aber bitter, bitter ist die immerhin sich kundgebende Uneinigkeit im nationalen Lager doch und darum schreibt die Lanze:

„Gute eine Nachricht, die jedenfalls in weiten Kreisen der Bürgerschaft nicht angenehm berühren wird: Die Einigkeit im bürgerlichen Lager wird doch noch gestiftet. Und wenn es sich auch nur um eine recht kleine differierende Gruppe, den Bund der Handwerker, handelt, und wenn auch von den führenden Männern dieser Richtung die neue Sonderstandnatur ausdrücklich nur als eine Zahl (nicht Zahl!) festgestellt wird, so ist der Schritt doch recht bedeutsam. Nur in geschlossener Haltung haben die nationalsozialistischen Gruppen in unserem Saalkreis bisher den sozialistischen Gegner zu überwinden vermocht; wo sie getrennt vorgehen, sind sie regelmäßig unterlegen. Das lehrt die Geschichte der letzten Wahlkämpfe, und darum kann der gefürchtete Weisheit des Bundes der Handwerker nur als ein Beginnen behandelt werden, das der nationalen Sache Abbruch zu tun geeignet ist.“

Gewiß, wir wollen nicht düster sehen, wollen nicht fürchten, daß diese Abplüttung die Chancen des bürgerlichen Kandidaten, des Volksparlaments, dem alle Parteien, Konservativ, Progressiv, Nationalliberal und Freisinnige zugestimmt haben, entscheidend beeinträchtigt, aber erhebert wird der Wahlkampf, der Kampf für die gute nationale Sache, die wir vor drei Jahren so glänzend siegen haben, damit auf jeden Fall.“

Rechtlich, höchst peinlich! Wenn das geschieht am grünen Holz... Wenn so schon die nationalen Handwerker aufwachen, muß werden dann die nationalen Arbeiter erst tun! In deren Adresse ist dann der nachstehende „gute Ton“ geschrieben:

„Auch ein Parteitag der samson Herrn v. Gerlach, der Führer der bürgerlichen Demokratischen Vereinigung hätte zu etwas wie Wagnerslust gewährt, als er umherschritt von erfuhr, der Bund der Handwerker wollte wider den Freisinnigen Reimann aufreten, und war bereitwillig, um als eine Art politische Schmeichelei an die Stelle zu sein, wenn man das Bild zur Strecke bringe. Aber er wurde logisch hinweggeschickt. Der Leiter der bürgerlichen Organisation, Herr Reimann-Oberrichter, erklärte ihm, daß man auf seine Mitwirkung verzichte: Herr Reimann durfte überhaupt

nicht mitreden. Er muß sich also künftig ganz auf die Genossen beschränken, die ja wohl den aufdringlichen Herrn so lange gedulden lassen werden, wie er für ihren Kandidaten eintritt.“

Reiche Saalezeitung, Sie versetzen, wenn wir ein wenig lächeln. Diese „politische Schmeichelei“ war im Wahlkampf 1907 der bestmögliche Freund bei der Saalezeitung, die sich den „aufdringlichen Herrn“ wohnungsumstehend gefallen ließ, so lange er für den nationalen Kandidaten eintrat. Jetzt hat der Mann sich etwas besser auf seine Arbeitereigenschaft besonnen, jetzt beweisen ihm die freisinnigen Genossen mit echt nationalem Dusein. Ganz nach tausender Art!

Wohl das ehrenwerte Freisinnblatt nun einmal beim Schimpfen ist, darf auch die Sozialdemokratie nicht leer ausgehen. Nur daß über sie nicht nur geschimpft, sondern auch gelogen wird. Ihr wird wieder einmal unterstellt, daß sie die Selbständigkeit der Handwerker zu verurteilen treibe. Zu verurteilen pflegt bei der bürgerlichen Presse die Saalezeitung zu werden. Sie hat die Absicht zu lägen, daß es ist es unmöglich, auch nur ein Wort über das Verhältnis zwischen Handwerker und Sozialdemokratie zu verlieren. Aber das dürfte auch dem denkwürdigen Junifrauer Kargerath werden können, daß die Wörser der Großkapitalisten, von deren milden Gaben der Freisinn und seine Presse lebt, unglückliche mittelständlerische Existenzen auf dem Gewissen hat, mehr als man allen Sozialdemokraten der Welt zusammen genommen auflügen kann. Und darum muß die von der Saalezeitung gebrauchte Redewendung lauten: „Wenn ein Handwerkermeister den Herrn Reimann wählt, muß er ein rechter Esel sein.“

Auch über die Wählerverammlung in Weitzin hat die Saalezeitung schon gelogen. Sie schreibt nämlich, daß Herr Reimann in „borschlüßlicher Rede“ sein Programm entwickelt habe. Wenn dies eingetretene Etwas, was der arbeitereunliche Herr allerorten von sich gibt, vorzüglich ist, dann ist die Saalezeitung ein Blatt, welches noch nie gelogen hat. Davon, daß Herr Reimann einen tiefen Geistes hat über die Schwierigkeiten, die ihm als nationalen Kandidaten entgegenständen, erwähnt das liberale Blatt für gefeierte Wahrheitstutur natürlich nichts. Auch in Weitzin blieb der nationale Herr Reimann seinem eingetragenen Grundabgetreu: Niemals allein, sonst hätte zu Weitzin! Zu seiner Unterstützung war Herr Schumann ein feiner Reichens Generalsekretär (die bürgerlichen freisinnigen Maulschweizer heißen alle „Generalsekretär“) beigegeben. Dieser hat eifrige Parteiführer nach konservativer Seite hin — um das Gesicht zu wahren, wie die Chinesen sagen — dann brachte die Sozialdemokraten entbügelt um. Der Grabstein wird am 28. November gesetzt. — Weil es keinen Grabstein gibt, den nicht gefiederte Vögel ihres Leibes Reerungsbedürfnis „unter“ordnen, so kam auch hier der seltsame Vogel Suchsland geflogen und legte seinen Drang auf Borzai ab, was allen Anwesenden viel Spaß bereitete. Weil Herr Suchsland wohl Redefreiheit erhalten hätte, mußte solche auch unserem Genossen Frommholz befristet werden, der den Herren eine halbe Stunde lang unerschütterliche Empfindungen erzählte. Dann wurde die Redezeit auf fünf Minuten ermäßigt. Trotz dieser kurzen Zeit brachte es der freisinnige Parteiführer Noack fertig, einen großen Wad zu schließen. Es entpuppte ihm nämlich das Weitzin, daß man in Halle keinen „geiftigen Führer“ gehabt habe, der als freisinniger Reichstagskandidat hätte dienen können. Der freisinnige Parteiführer muß es ja wissen! Dann glaubte es der Herr seiner Begehung schuldig, eine komplette Reueumbung der sozialdemokratischen Partei einzuflechten. Er behauptete, daß Herr Albrecht und Genossen den bürgerlichen Parteien die Galle abtriebe. Hoffentlich hat der Mann die Richtigkeit seiner unwahren Behauptung unglücklich selbst eingesehen. Sinter ihm sprach noch Genosse Friedrich, der ebenfalls den Befehl der Versammlungsmehrheit erntete.

Nicht minder groß war der Reifall der Weitzinler in Weitzin, wo sie gestern Abend die nationalen Wähler zusammen getrieben hatten. Hier verapfanden ebenfalls die Herren Reimann und Schumann ihre sozialistischer Reden, Herr Suchsland hatte noch nicht wieder den Drang zur Entfaltung. Von unserer Seite sprachen die Genossen Frommholz, Strüger und andere, die hier aber nur zehn Minuten reden durften. Trotzdem haben wir keine Ursache, mit dem Verlauf dieser Versammlung unzufrieden zu sein. Das bewies die Unruhe der freisinnigen Versammlungseinberufer nur zu deutlich.

Was nicht bide, Herr Staatsanwalt!

Am den nationalen Jugendbundes Material zu weiteren ...

Was nicht bide, Herr Staatsanwalt! ...

Die heutigen Jugendlichen werden inzwischen der flugen ...

Nur nicht bide, Herr Staatsanwalt!

In der heutigen Jugendbewegung der Sozialzeitung finden ...

Über staatsbürgerliche Erziehung der Deutschen sprach ...

Wir hoffen, selbst einer p. t. Staatsanwaltschaft ohne weitere ...

Am kommenden Freitag werden sich die Genossen Koch und ...

Bestehenabend beim Bildungs-Ausschuß. ...

4. Oktober, 4. Distrikt. ...

12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

Definitive Desinfektionsanstalt. ...

Die Desinfektionsanstalt nach dem Entschluß ...

Die Desinfektionsanstalt am 12. Oktober ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

Generelle Fortbildungsschule. ...

Stundentafel für Maler und Lackierer. ...

Von der Unterweisungshilfe für ankommende Krankheits ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Gaatz, Kranzschloß, ...

Kommunales.

Schwarze Wahlkreise. ...

Am Sonntag und Montag fanden in Klein und Kororien ...

Am Sonntag und Montag fanden in Klein und Kororien ...

Am Sonntag und Montag fanden in Klein und Kororien ...

Am Sonntag und Montag fanden in Klein und Kororien ...

Am Sonntag und Montag fanden in Klein und Kororien ...

Am Sonntag und Montag fanden in Klein und Kororien ...

Allerlei.

Das Urteil im Greifenerprozeß. ...

Gummi-Berunterlagen. Gummi-Schwämme, Windelhöschchen, Sauger, ...

Gummi-Schwämme, Windelhöschchen, Sauger, ...

Gummi-Schwämme, Windelhöschchen, Sauger, ...

